

Hauptstädtische Gesellschaft.

Ein Berliner Sittenbildchen.
Von Julius Freund.

(Nachdruck verboten.)

„Und härte Deine Hand nicht durch Begrüßung mit jedem neu gekannten Bruder!“

Der alte, gute, leider viel zu früh verlorbene Polonius war doch nicht gar so dumm, wie ihn unsere „humoristischen Väter“ gewöhnlich so spielen pflegen, und zu den Leuten, die er dem jungen brautetölpeligen Sohne Lærtés mit in die Welt gab, dürfte noch heute jeder besorgte, zärtliche Vater unbedingte „Ja“ und „Amen“ sagen.

Aber von all den Leuten, ewig wahren Weisheits- sprächen vom Leben und Berleben, von Arbeit und Be- nehmen, mit denen hier die Erfahrung den jugendlichen Un- verstand vor dem Zuhlen eines allzu theuren Lehrgeldes sorgsam behüten will, hat wohl keiner einen aktuel- lern, modernern Charakter als der kurze inhaltreiche Satz, der diesen Zeiten vorangeht: „Er ist“, neben seiner allge- meinen Gültigkeit, noch von ganz besonderer Bedeutung für unser heutiges Leben, für die Art und Weise des Verkehrs, der gesellschaftlichen Beziehungen in unseren Großstädten.

Wir leben in einem Zeitalter der Centralisation, unsere Hauptstädte saugen gewissermaßen das Land aus, sie ziehen mit unwiderstehlicher Gewalt Reichtum, Talent, Kunst- fertigkeit — Armut, Schande, Schlechtigkeit an sich, sie ziehen die Waagne des Guten und Bösen, und auch bei uns wird man in kurzer Zeit für Deutschland „Berlin“ sagen können, wenn man weit aller Zeit gewohnt ist, in dem Wörtchen „Paris“ die Verkörperung von ganz Frankreich zu erblicken.

Aus den verschiedenartigen Motiven schließen sich die verschiedensten Elemente der ununterbrochenen Wallfahrt nach dem gelobten Lande „Berlin“ an, der eine kommt, um sich von der hochgehenden Woge des Lebens reich empor- tragen zu lassen, um von aller Welt gesehen und gehört zu werden, der andere wieder kommt, um von Niemandem ge- sehen und gehört zu werden, um unter neuen Menschen ein neues Leben zu beginnen, in der Hoffnung, daß der Lärm des brausenden Tages die unläßliche Stimme seiner allzu herben Vergangenheit überhört werde — der eine kommt, weil er dahien nicht genug gesehen, der andere, weil er dahien nicht genug erwerben kann, der kommt mit der festen Absicht zu arbeiten, jener mit dem eben so unerschütterlichen Vorsatz zu überdauern — und schließlich findet jeder sein Plätzchen.

Nur ein kleines Hättchen hat die Sache.

Solche arbeitssame Leute, die dahien etwas zu verlieren haben, trennen sich schwerer von Haus und Heerd, als Menschen, welche den schönen Satz „Ich hab' meine Sach' auf Nichts gestellt“ im Wappens führen, Bagabunden-Män- nel sind schneller gepackt, als die Kräfte und Kräfte eblicher, flinkerer Bürger, und in der modernen Völkerwanderung spielt der Glückwritter, der offene und verdeckte Abenteuerer die hervorragende Rolle.

So hat denn unsere „Hauptstädtische Gesellschaft“ nach und nach einen sehr merkwürdigen Charakter bekommen; unsere ganzen Auswanderer von „Erlaubt und Unerlaubt“, von „Moral und Unmoral“ haben sich durch die unsehbar wirkende Macht täglicher Gewohnheit gleichzeitig überaus verändert und wir sind so freudentand geworden, verfügen über eine so beneidenswerthe moralische Vöherzeitigkeit, daß die Bequemlichkeit des Verkehrs nachgerade nicht mehr das Geringste zu wünschen läßt.

Der Himmel bewahre mich davor, hier etwa eine Sta- quinare zu halten!

Ich werde mich schön davor hüten, mich lächerlich zu machen!

Ich schwimme selbst mitten im Strudel und habe erst gestern Abend mit einem lieben, reizenden Menschen Stot gepöbel, der im geeigneten Verstand steht, seine Frau ver- raffet zu haben — er wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen — ich konfalte nur und plaudere ein wenig von dem, was ich mit meinen offenen Augen und Ohren gesehen und gehört habe.

Wer hat im bewegten Treiben des Tages, das uns fortwährend mit neuen, unbekanntem Menschen in Verührung bringt, Zeit, sich sorgfältig um die Vergangenheit jedes Einzelnen zu bekümmern?

Wer denkt selbst daran, den nützlichen Dienst einer Person zurückzuweisen, an deren Namen irgend ein alter Matel haftet?

Momentane „Leistung und Gegenleistung“ ist die Parole des Tages, der „Erfolg“ ist der einzige Maßstab, mit dem gemessen wird, wer man braucht, den scheidet man so zu sagen vom Galgen herunter, um ihn eventuell bei einer späteren Gelegenheit wieder hinaufzubängen, und wenn uns einer mit der oder jener wertvollen Fähigkeit dienen kann, oder nur sonst ein „netter Kerl“ ist, so übersehen wir es im gegebenen Falle mit Verdruss, daß er vielleicht seit Jahren einen gefährlichen Schwermertanz durch die Paragraffen des Strafgesetzbuches ansieht und dabei sogar hie und da ein wenig getölpelt ist.

Nur nicht gar zu auffällig, nur nicht gar zu öffentlich dürfen die Geschehnisse gespielt haben.

Er muß sich nur mit seinen wertvollen Vorküngen lo- geschicht zu drapieren verstehen, daß die kleinen Fehler ver- deckt werden; — wenn wir den hübschen Weitzer Teller über den Notwendigste stellen, ist das Tischtuch so gut wie rein. Die Oberflächlichst und Kritiklosigkeit unseres geistigen Umgangs wird bedeutend gefördert durch den gewohnheits- mäßigen Verkehr in öffentlichen Lokalen, zu denen jeder nur halbwegs auftändige gekleidete Mensch ungehindert Zu- tritt hat.

Da fällt denn man täglich in sein Stammlaffenhaus, gewohnt sich nach und nach an die fremden Gesichter, plaudert hier ein bißchen, dort ein bißchen, läßt sich von dem Andern einmal mit einer Cigarre abschaffen, spielt mit dem Andern eine Partie Schach und hat schließlich ein Schöps „Freunde“, die man kaum dem Namen nach kennt.

Dann wundert man sich eines schönen Tages darüber, daß sich das liebe „Soudio“ gar nicht mehr sehen läßt, und ein paar Wochen später erkennt man an der Personal- beschreibung, die die Morgenblätter von dem Helden irgend einer sensationellen Betrugs-Affäre machen, den lieben „Soudio“ aus dem „Reinziehhof“.

„A propos „Reinziehhof“.“

Bei der Schilderung dieses geradezu typischen Lokales, das eine treffliche lebendige Illustration zu meinen Behauptungen bietet, verlohnt es sich ein wenig zu verweilen.

Faßt auf keiner anderen Stelle zeigt sich das Aufeinander- stoßen und Auseinanderliegen der absonderlichsten Gegenstände klarer und deutlicher, als hier.

Im der rechten Hälfte des Lokals ist das Rendez-vous der literarischen Welt Berlins, Journalisten und Schrift- steller, Aristokraten der Geburt und des Geldes finden sich dort — insbesondere nach den Premieren — zu höchst inter- essanten Gemeinschaften zusammen — in der linken Hälfte desselben Lokales hat eine notorische Spielerbande ihr Haupt- quartier aufgeschlagen, über deren Mitglieder in den Spei- kerküchen der Berliner Polizei Nichts gesagt wird, und die Herren von links wagen sich, wenn sie momentan kein Opfer unter den Fingern haben und die Sportzeitung lesen wollen — es wird dort nämlich fast „Nichts“ gemacht — mit der größten Seelenruhe nach rechts, während die Herrn von rechts, wenn sie Lust haben, ein kleines Spielchen zu machen, sans gêne unter den Herrn Gländrücken und Buchmachern, denen jeder nachweislich einen Akter in der Conbuite hat, Platz nehmen.

Man ist schließlich genötigt, sich zu grüßen, man wechselt ein paar gleichgültige Worte und wird sich am Ende gegen- seitig nicht mehr laut darüber, wer eigentlich nach „rechts“, wer nach „links“ gehört — die Grenzlinie zwischen der an- ständigen und unanständigen Gesellschaft fängt an, sich zu verwischen.

Wer nun viel beobachtet hat, wie duftsam sich zwei vo- vüllig getrennte Gesellschaftsklassen zu einander verhalten, der wird sich nicht im mindesten mehr über den hohen Grad von Toleranz wundern, den die sogenannte „gute Gesell- schaft“ unter sich in Anwendung bringt.

Da drüben, in der Abtheilung „rechts“, sitzen wir seltsam- artig mit unseren Frauen, und es thut uns sehr nahe nicht mehr, daß neben uns z. B. ein Mädchen Platz genommen hat, mit welchem wir Grüße von Tisch zu Tisch wechseln, obgleich wir genau wissen, daß dasselbe die Bemühungen des Standesbeamten bisher noch nicht in Anspruch genommen hat.

Wir werden kritiklos um die Günst eines Jaden, der im Vorthe momentanen Macht ist, mag dieselbe nun in Vermögens, in Verbindungen oder in einer gewichtigen Stimme öffentlichen Urtheils liegen, wir verschweigen unsern Geist und unsere Lebenswirklichkeit an Frauen, deren Günst nicht vor abhehbarer Müdheit viel leichter zu gewinnen war, als die auf dem einfachen Wege der Heirath einen allzu oft genannten Namen loszugernden sind und sich nach sturmbes- wegtem Leben im schützenden Hafen einer vornehmen Ehe verloren haben.

H. v. w. u. f. w. u. f. w. — ein wahrer Regenablat.

Ich verzichte darauf, spezifellere Beispiele anzuführen, denn sonst wird aus dem kleinen Sittenbildchen, welches diese Zeilen entwerfen sollten, eine banale Kalifornier, und derjenige, dem es um mehr Belege für meine Theorie zu- tun ist, der braucht nur seine Augen aufzumachen und sich die Leute, mit denen er in der nächsten Zeit freundschaftliche Händedrücke wechseln wird, genau anzusehen. Er wird bald einbringlich auf die fluge Lehre meines alten Freundes Polonius gemacht werden.

Aber — was thun?

Faust — der doch auch ein ganz leidlich geschickter Mann war — suchte sich in der Waldgurgelnacht das schönste Her- zchen heraus und tanzte mit.

Machen wir's ihm nach und tanzen wir auch auf dem modernen Blockberge Berlin.

Aus Nah und Fern.

* Leipzig, 9. Oktober. (Ein gefährlicher Muttermord), wie er wohl nie in unserer Stadt erlebt wurde, ist, wie wir gestern telegraphisch meldeten, in betagender Nacht in dem Hause Kreuzstraße Nr. 27 verübt worden. Als ein Sühnmann etwa um 11 Uhr an diesem Hause vorüberging, traf er dort einen ca. 18jährigen Knaben, der ihm auf seine Frage, warum er sich zu diese Zeit noch auf der Straße herumtreibe, die entsetzliche Antwort gab, er habe soeben seine Mutter erschlagen. Der Sühnmann war im ersten Augenblick starr vor Schreck, doch ermannte er sich und begab sich mit dem Knaben in die im Courterien jenes Hauses gelegene Wohnung der Mutter. Als er hier ein Nebenstübchen betrat, und die Treppe des in demselben befindlichen Bettes stieg, bietet sich ihm ein schauriger Anblick dar. Zu dem Bette lag mit zerstücktem Schädels die blutüberströmte Leiche der Mutter. Nach den eigenen Angaben des Knaben haben sich beide, Mutter und Sohn, um 10 Uhr zu Bett begeben, ungefähr eine Stunde später aber ist der Sohn wider aufgestanden, hat ein schweres Beil unter dem Bett hervor- gezogen und mit der Schneide des Beils seiner im Nebenstüb- schlafenden Mutter, der 41 Jahre alten Wittwe eines Hand- arbeiter's Namens Stelzer vier wichtige Nerven auf den Kopf veretzt, sodas der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Der Knabe hat sich dann abernmals zu Bett gelegt, ist aber gleich wieder aufgestanden und, nachdem er sich angekleidet, auf die Straße gegangen, wo er, wie bereits erwähnt, von einem Sühnmann ange- halten wurde. Dieser stürzte den jugendlichen Muttermörder nach dem Polizeiamte, wo derselbe in Haft genommen wurde. Heute Vormittag er in dem königlichen Staatsanwaltschafts überliefert worden. Diese wie die Criminalpolizei haben sofort die nötigen Erhebungen angestellt. Auf die Frage, warum er die furchtbare That vollführt habe, antwortete der Knabe unter Weinen, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei, er müsse geistessabesend gewesen sein. Der Junge, Seml mit Vornamen, der noch nicht 18 Jahre alt ist, erscheidet für dieses Alter schon ziemlich entwickelt und hat ferner sehr nachdrück- lichen Mutter oft Anlauf zu Klagen gegeben. Auch von der Nachbar- schaft wurde er als verwirrt bezeichnet. Dagegen vermögen die Ver-

ter derselben über sein Verhalten in der Schule etwas Nachforschungs- muth mitzutheilen. Für die Annahme übrigens, daß der Knabe die That in einem Anfall von Geistesverwirrung ausgeführt habe, spricht der Umstand, daß er im September d. S. von einer Schacht geführt und dabei auf den Hinterkopf gefallen ist. Und in der That macht er einen etwas stummhinnigen Eindruck.

* Leipzig, 9. Oktober. (Zu Tode geföhrt.) Am Dienstag Vormittag zu 10 Uhr marschirt der Sohn des barmhigen Müllers auf ärztliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe legte sich, nachdem er geadert, auf sein Bett, daselbst schied er indes in Folge irgend eines Umlandes und ging durch. Der Metter ließ nun vom Strohede herab und hielt im Federzug hängen. So wurde der unglückliche junge Mann über ein Feld die Straße geföhrt, bis das Pferd von Feldarbeitern aufgehalten worden ist. Der Verunglückte, dessen Kopf ganz geschwollen ist, nachdem er in seine Wohnung gebracht, an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

* Leipzig, 9. Oktober. (Ueber das räthselhafte Ver- schwinden des Gariners.) Der in der letzten Nummer dieses Blattes mehr geföhrt, die Umstände des Falles ist gemeldet. Täglich be- findet sich nämlich, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, zur Zeit in Göttingen bei Verwandten, woselbst er in geistig unzu- reichungsfähigen Zustände vor Krüngen angekommen ist. Nach dem in der letzten Nummer dieses Blattes gemeldet wird, ist auch angekommenen Briefe hervorgeht, in denen zu hervorstechendsten mehr geföhrt, die Umstände des Falles ist gemeldet. Täglich be- findet sich nämlich, wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, zur Zeit in Göttingen bei Verwandten, woselbst er in geistig unzu- reichungsfähigen Zustände vor Krüngen angekommen ist.

* Magdeburg, 9. Oktober. (Golgätscher.) Der heute Morgen 4 Uhr von hier nach Braunschweig abgehende Güterzug Nr. 544 entgleiste gegen 5 Uhr Morgens bei der Gehört in den Gärten von Göttingen. Dabei wurden vier verunglückte Maschinen und 19 Güterwagen entgleist und verwüstet die Gleise. Versetzte an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Unfall war beträchtliche Störungen an Eisenbahnmateriale herbeigeföhrt haben, das es erst heute Morgen 10 Uhr gelungen ist, ein Fahrgeld wieder freizulegen. Die Fahrplandrüßher eintrittende Spine fallen in Folge des im Verzug der Besichtigungen ist, so der 7.30 hier eintrittende erst um 11.11 Uhr.

* Dresden, 9. Oktober. (Das ungehörige Aufbringen auf einen Bierbahnwagen in voller Fahrt) hat gestern bedauerlicher Weise wieder ein Opfer geöhrt. Auf der Zwickauer Straße wollte ein junger Mann auf den Vorderwagen eines in vollem Gange befindlichen Bierbahnwagens springen, doch hat er dort, ohne sich zu Falle und geröhrt unter die Räder, so daß ihm ein Vorder- und ein Hinterrad über den Leib hinweggingen. Dem Vermittel wurde der linke Hintertheil vollständig von Leibe abgetrennt.

Man brachte den Verunglückten auf einer Tragbahre nach dem Göttinger Hause, wo er, je doch in der ersten Behandlung absolut verstorben.

* Berlin, 9. Oktober. (Zum Festhalten.) Der Kaiserin- fürst für das zweite deutsche Bundesfesten, welches in den ersten Tagen des Juli 1890 in Berlin stattfinden soll, sind über 300,000 Mk. geschätzt, sodas sich der Central-Ausschuß der Hofnung hingibt, die höchsten Behörden wegen einer Zuschung zum Staatsbudget nicht angehen zu können. Man hofft aber die Hofnung nicht zu verfehlen. Der auf Konfession Gebiet befindliche Besitz erhält ebenfalls Beachtung und es sollen außer der für solchen Zweck sehr beträch- tlich üblichen Föhndung hundert Stühndische errichtet werden. Man hofft auf ganz besonders starke Theilnahme von Seiten des Auslandes.

* Berlin, 9. Oktober. (Zur Friedrichs-Feier.) Doppel- mördr (M. H. H.) Die Nachricht aus Mienheim, das bei dort vorgenommenen unglücklichen Durchsührung der Klaundernde Wohnung über 200 Mark in barrem Gelde vorgefunden worden sein, wird mit dem Zusammenhänge behauptet, daß ein Mann vor noch immer seine Schuldlosigkeit behauptet, daß aber das sagen ihn geföhnte Verwehrsartikel eben Sühnmann seiner Schuld nunmehr ausgerechnet werden ist. So hat nach nicht das nämliche (Sch) aufgefunden werden, was die Frage offen gelassen, ob Klaunder die That allein oder mit Beistand eines Andern ausgeführt habe; durch die Stühndung des Gelde erachtete man diese Frage als im ersten Sinne gelöst. Am Samstag Nachmittag ist endlich die Wohnung der Frau Sühnmann gerichtsärztlich freigegeben. Die Wöbel und Sachen sind durch die Hofnung freigegeben der Pfannkammer gebracht. Bei der Ausräumung der Wohnung zeigte sich nicht, wie groß die Menge des Wafes war, welches die Mutter der Frau Sühnmann im Bett vorgefunden hat. Dasselbe war zwischen Bett und Wand herabgefallen, auf dem Strobdann festgenagelt und bildete dort eine sehr hohe Wöbel. Sühnmann erklärte, daß er sich aus der Hofnung noch eine interessante Aufstrage erwartete. Die Wohnung, in welcher die That geschehen ist, war am 1. Oktober eingetöhrt und bereits abver- wohnt. Man blieb aber die Wohnung im Interesse der Unter- suchung unter ausländischen Vercht, so daß sie nicht bezogen und erst am 1. Januar wieder vermietet werden konnte. Es wird sich nun fragen, ob sich der Justizratius berechtigen will, die ausgeschaltete Miete zu bezeln.

* Bamberg, 8. Oktober. (Berbrannt.) Vorgehen Nach- mittag hielten im Garten des Rb. Schwelmer von hier stüber „Hedens“, bei welcher Gelegenheit der 21jährige Adolf Weller in einen Hofbahnwagen hineintrat. Weller fand den Hofbahnwagen in Flammen und der Mann, der gerade eine kleine Arbeit verrichtete, wurde er- tödtet danach in der Klinik zu Göttingen, woselbst man ihn gebracht hat, nach. Auf welche Weise das Feuer entstanden, konnte noch nicht fest- gemessen werden.

* Bremen, 9. Oktober. (Schiffsunfälle.) Das Bremer Schiff „H.“ ist im Pödelhafen in der Nähe des Am- tshauses gesunken. Der Pödelhafen wurde überflutet, mit- beistehende Strandarbeiten auf Land, nahe der Küstentreppe, ist durch ein Ueberflutungsgeräusch überflutet worden.

* Frankfurt a. M., 9. Oktober. (Der Vödelhafen) treibt noch immer kein unheimliches, schandbares Wesen. Die unglück- liche Bekleidet begehrt abermals neue Hüfte, in welchem drei Mädchen durch Vödel und Schödelstühle an ihren Oberkörper geschüttelt wurden. Am Montag Abend, gegen 9 Uhr, ist wieder begehrt, gingen 2 junge Mädchen Am im Arm von der Kal durch die Hofbahnstation und wurde, wahrhaftig an der Gieße des kleinen Kommodens, betrat mit Schwellenfläche begehrt, daß das Stück des einen Mädchens voll- ständlich abgetrennt worden, während das des anderen theilweise verbrannt ist. — Dem anderen Armental hat eine Verletzung im Drie, die aus ihrer Wohnung in der Hofbahnstation zu gelöhntet gegangen war. Hier wurde die von Hofbahn dazu aufgenommen gemacht, daß der Mann bekannt ist. Nimmer stellt es sich her- aus, daß der Mann mit Vödel begehrt und vollständig zerfallen war. Das Vödel kann, so bemerkt die amtliche Stelle, nur dann geföhrt, wenn nicht geföhrt sein.

* Waderdorf (Westf.), 9. Oktober. (Schändliches Ver- brechen.) Ein bei Waderdorf wohnendes dreizehnjähriges Mädchen wurde im Felde mit aufgeschlitztem Leibe todt aufgefunden.

* Traunftein, 8. Oktober. (Eintritt ins Kloster.) Gestern legte im Kloster der armen Nonnenstümmen zu Waderdorf die Tochter des hiesigen Strohensichters Grabertin unter dem Namen Schwester Maria Föhrt ab. Zwei ihrer Schwestern sind schon länger im Kloster zu Hause.

* Mainz, 9. Oktober. (Strohfeuer.) Gestern der Feuerweil und hiesigen Hofbahn der Strohmalenden verführten verführte Nacht gegen 11 Uhr den Ausbruch eines Strohfeuers. Ein angeblicher Feuerweil in der nordwestlichen Richtung der Stadt hielt ab, die Hofbahn als Stelle des Brandes erkennen. In der be- gegneten, in einem bereits hochgewachsenen Baum der Hofbahn gelegenen Kasse und Hofbahnständer von A. Weller war Feuer ausge- brochen. Große Vorräte von leicht brennbarem Rohprodukten und fertigen Hofbahnen geben dem Feuer reichliche Nahrung, so daß alsbald das ganze Hofbahnenwerk in den unglücklichen Hofbahnständer und Hofbahnständer in Flammen stand. Die rasch herbeigeeilten Bürger- lichen und Militärfeuerweilern haben aus der Hofbahn die Hofbahn- wägen zu aut wie nichts retten und ihre erfolgreiche Thätigkeit konnte

Stadt-Theater.

Direktion: Julius Rudolph.

Donnerstag, den 10. Oktober 1889.

Außer Abonnement.

„Die beiden Leonoren“.

Vorbild in 4 Akten von F. Findau.

Otto Kaiser, Justizrath
Leonore, dessen Frau
Lorchen, deren Tochter
Christian Wieberg, Rittergutsbesitzer
Hermann Wieberg, dessen Nefte
Dr. Brocius, Arzt
Minna Mollheim, früher Lorchen's Gouvernante
Auguste, Leonorens Kammerjungfer
Koller, Dienstmädchen
Franz, Diener bei Kaiser

Dr. Rüdert.
Hr. Weis.
Hr. Schneider.
Hr. Friedrich.
Hr. Rinald.
Hr. Friedau.
Hr. Schumann.
Hr. Schumacher.
Hr. Markgraf.
Hr. Greger.
Hr. Nagel.
Hr. Schubert.
Hr. Greger.
Hr. Wachter.
Hr. Greger.
Hr. Heinrich.

1. } Herr der Gesellschaft
2. }
3. }
4. }
Ein Fräulein
Ein Herr,
Eine Dame, } Kurgäste

Gäste. Dienstleute.

Ort der Handlung: Berlin und Heidelberg.

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 11. Oktober 1889.

„Die Hochzeit des Figaro“.

Komische Oper in 4 Akten. Musik von W. A. Mozart.

24. Abonnements-Verstellung.
Graf Almaviva
Die Gräfin, seine Gemahlin
Figaro, des Grafen Kammerdiener
Susanne, der Gräfin Kammermädchen
Dr. Bartholo
Marzelline, seine Haushälterin
Basilio, Musikmeister
Cherubin, Page
Antonio, Gärtner
Bärthchen, seine Tochter

Dr. Voigt.
Hr. Proskt.
Hr. Sittlin.
Hr. Pohl.
Hr. Raminak.
Hr. Brunnmann.
Hr. Butschardt.
Hr. Dob.
Hr. Bählig.

Ort der Handlung: Im Schlosse des Grafen.

* * * Hr. Geuz vom Stadttheater in Göttingen a. N.

Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Walhalla-Theater

Durchweg neues Programm!

Herr C. Szemanovic,
Brauonfänger auf dem Schloßplatz.
Fris De Koch,
Mandolinist und Gitarren-Virtuose.
Hr. H. Sprunkell,
Sologänger.

Die Schwestern Josephine und
Caecile Schumann,
Wiener Duettsängerinnen.
Hr. Francis Rivoli u. Miss Emma
Minister und Dasteller historischer
Besenlächelchen.

Herr Man de Wirth,
Bauern-Sänger.
Hr. Charles Jagg,
Clown mit abgerichteten Tanten und
singendem Büdel.

Hr. Mazella,
Drahtflüsterer mit operiert. Tauben.
Hr. Steele,
Komiker auf Rollenbühnen.

Herr Adolf Linschow,
Salon-Tanz-Humorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn der Vor-
stellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag
von 12 bis 1/2 2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Freiconcert.

Victoria-Theater,

Leipzigstraße 61.

Freitag den 11. Oktober 1889.

**Junge Männer,
alte Weiber.**
Vorbild in 2 Akten von Th. Apel.
Hierauf:
Das

Versprechen hinterm Heerd.
Altenzene mit Gesang von Baumann.
— Anfang 8 Uhr. —

Freitag den 11. d. Mts.
— Schlachtfest.
Früh 8 Uhr Wellfleisch,
Abends 5 Uhr
bei H. Dornack, Hülbergweg 30.

Heute Freitag
Schlachtfest
bei Debarade,
Kleiner Sandberg 7.

Süsse Ungarner
empfiehlt 4 Flasche 1,25, 1,50, 1,75 u.
2,00 Mk. Rothwein 90 und 100 Pf.
bei 12 Fl. bill. Apfelwein 85 Pf. per Fl.,
auch in 1/2 Flaschen. Weisgerre. 12, 1 Zr.

Frisch eingetroffen
Vomn. Gänsebrüste,
Garantirt reines Gänsefleisch,
Vomn. Nieren-Rennungen
bei **Ch. Grünwald,**
Markt und Rathhausgasse 16.

Schellfisch
frisch angekommen, 0,90 Bg.
Ch. Grünwald, Markt 1.

Frisch angekommen
Ger. Vachs, 3 Bld. 3,00 Mk.,
Vielcr Fettbällinge,
Vomn. Büchlinge, 3 Kiste 120 Stk.
2,75 Mk.,
Braterringe, 1/2 Maß 4,00 Mk.,
do. 1/2 Maß 2,20 „
Ch. Grünwald, Markt 1.

L. Baugart,
verpfl. Fleischbeschauer.
National-Versicherung gegen
Grüdnungsfahr.
Grosse Klausstrasse 20.

Rasiren 5 Pf. Frisieren 5 Pf.
Gravirte **Haarschneiden** Kinder
15 Bg.
!!! 6 Moritzthor 6 !!!

Die Hut- und Mähen-Fabrik
H. Krause
befindet sich jetzt
Markt 16, „Stadt Zürich“.

deren Entangaben zc., Testamente, Kauf-
und Pachterträge fertigt, sow. Rath erteilt
[884] **A. G. Müller,**
jetzt Große Wallstraße 24 a, part.

H. A. 89er Zauertoll empfehlen
Ferd. Honning & Sohn,
Reistr. 1, Ecke der Teuffstr.

Meine Wohnung befindet sich Große
Wallstraße 1d.
A. Luft,
Sittelbecher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Bahnhofsstraße 6.
A. Berger, Schneidermfr.

Klagen,

deren Entangaben zc., Testamente, Kauf-
und Pachterträge fertigt, sow. Rath erteilt
[884] **A. G. Müller,**
jetzt Große Wallstraße 24 a, part.

H. A. 89er Zauertoll empfehlen
Ferd. Honning & Sohn,
Reistr. 1, Ecke der Teuffstr.

Meine Wohnung befindet sich Große
Wallstraße 1d.
A. Luft,
Sittelbecher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Bahnhofsstraße 6.
A. Berger, Schneidermfr.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein mir
unvergesslicher Sohn, unter guter Pflanz, Schwager und Onkel
Heinrich Spanneberg
in seinem 40. Lebensjahr. Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a. S., den 10. Oktober 1889. [889]

Halle a. S., den 9. Oktober 1889.
Heute öffnete ich **Steinweg 26 a** (Gebäude der Stadtbahn) eine
Buchhandlung
mit **Leihbibliothek u. Schreibwaarenhandlung.**
Die Geschäftsräume sind an den Werktagen von 8-6 Uhr geöffnet, Sonntags
geschlossen. Eingang in der Zborfahrt. [3020]
Dr. A. Borst.

Ein Transport
der edelsten und besten ostpreussischen
Pferde ist eingetroffen und steht unter reellen
Bedingungen zum Verkauf
Russischer Hof.

Moritz Cahn
4 Gr. Ulrichstrasse 4
Herbst-Saison
Grosses Stofflager
aller Neuheiten
zu Bestellungen nach Mass unter Garantie solider
Arbeit, guten Stoffes und modernster Facon
zu billigsten Preisen.
Mein Lager
fertiger Garderobe
bietet in besonders reicher Auswahl:
Ueberzieher
in allen neuen Stoffen, hochmodern, von 15 Mark an.
Rock- und Jaquet-Anzüge
in Kammergarn, Stoff zc., neuester Facons, von 24 Mark an.
Schuwalofs, Schlafröcke,
Joppen, Hosen, Livrée-Anzüge
etc.
Als Specialität:
Knaben-Anzüge und Paletots
in den reizendsten neuen Ausstattungen von 4 Mark an bis zu
den hocheleganteren.

D. R. Patent. Thüre Gerändlose Thüreschliesser
zu!
— 2 Jahre Garantie — 14täg. Probezeit —
empfiehlt
Curt Heinsius, Bernburgerstraße.

Auction
von landwirthschaftlichem Inventar in Dorndorf (Stat. Teutschenthal).
Wegen Aufgabe der Landwirthschaft soll
Donnerstag den 15. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem **Bolze'schen Grundstück** sämtliches vorhandenes, vorzügliches
lebendes und todes Wirthschafts-Inventar verkauft werden. Zum Verkauf kommen:
4 gute Pferde, 13 Milchkühe (theils frischmilchend und Zümen-
thaler Ampors), 5 Ferkeln, 3 Kälber, 2 Schweine, Dreißig,
Wäs, Drill, Saag und Reinigungs-Wareshinen, eiserne Nach-
harze (Patent), 5 Wagen, wobei 2 1/2, Freiwagen, Schritten,
Kutschgeschirre, 5 Strohe, Eagen, Ringelwalze, Staltwalze zc.,
Getreide in 20 Füll, Eren u. i. w. [799]

Otto Thieme, Teutschenthal,
Buchhandlung und Buchbinderei,
empfiehlt
Abreise-Kalender,
Bismarck-Kalender (Minder),
Comptoir-Kalender,
Kaiser-Kalender (Minder),
Rath-Kalender,
Landwirthschafts-Kalender (Trombitzsch),
Familien-Kalender,
Alle übrigen Sorten Kalender werden in kurzer Zeit befragt.
Beile-Onkel-Kalender,
Lahrer hinkende Wölfe,
Polks-Kalender,
Berliner hinkende Wölfe,
Reichsboten-Kalender,
Häcksel-Kalender,
Petterpropheten-Kalender.

Herm. Heller's Restaurant
Gr. Ulrichstr. 36. (Zum gold. Schiffchen) Gr. Ulrichstr. 36.
Mittagstisch von 12 1/2—2 Uhr,
im Abonnement 1 Mk.
Speisenkarte der Jahreszeit entsprechend.
H. Biere: u. a. Löwenbräu à Glas 20 Pf.
Tünzer Lagerbier à „ 15 „
Billard.
Vereinszimmer — geräumiger Saal.

M. Döbbel,
Brüderstr. 13, I. Etage,
empfiehlt zu soliden Preisen elegante garnirte und
ungarnirte
Damenhüte.

Ehrlich's Restaurant.
Heute Freitag:
Großes Schlachtfest.
Früh von 8 Uhr ab: Wellfleisch.
Abends: div. Wurst und Suppe.
Es ladet ergebenst ein
Richard Linke, Reistr. 23.

P. P.
Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Werkstatt von Große
Ulrichstraße 38 nach
Weißstraße 36
(Ecke der Hermannstraße) und eröffne gleichzeitig ein
Lager fertiger moderner Polstermöbel,
Stuhlgere, Consolen, Fantastie-Tische zc., passend zu Gelegenheits-
geschenken. Zudem ist für das mit seit Jahren entgegengerichtete Wohl-
wollen besten Kaufs tags, bitte ich, mir bestellte auch in meinem neuen
Lokal zu erhalten, und wird es wie immer mein Bestreben sein, nur gute
und geschmackvolle Arbeit bei billigster Preisstellung zu liefern.
Gehadungsmodell
C. A. Cramme, Tapezier und
Restaurateur,
Weißstraße 36, Ecke der Hermannstraße.